

VERANSTALTUNGEN

Auf den Spuren
Philipp Ludwigs

HANAU ▪ Die Tourist-Information bietet morgen eine Stadtführung mit Fokus auf die Herrschaftszeit Philipp Ludwigs II an. Die Teilnahmekosten betragen sieben Euro, Kinder zahlen die Hälfte. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Philipp-Ludwig-Denkmal an der Wallonisch-Niederländischen Kirche, Französische Allee 12. Anmeldungen sind bei der Tourist-Information im Rathaus, Am Markt 14 bis 18, oder unter 0 61 81/29 59 50 möglich. ▪ mas

Führung durch
Hanauer Hafen

HANAU ▪ Der nächste Rundgang durch den Hanauer Hafen findet am morgigen Samstag von 11 bis 13 Uhr statt. Im Mittelpunkt steht ein neuartiges Großförderband zum Verladen von Asphaltbruch. Die Teilnahme kostet fünf Euro für Erwachsene und die Hälfte für Kinder. Anmeldungen sind unter 0 61 81/3 65 60 00 möglich. Der Veranstalter empfiehlt festes Schuhwerk. ▪ mas

Konzertpianisten
im Comoedienhaus

HANAU ▪ Die Konzertpianisten Irina Bykova und Sergey Korolev präsentieren am Sonntag, 23. April, ab 17 Uhr Klassiker der Klaviermusik. Veranstaltungsort ist das Comoedienhaus Wilhelmsbad, Parkpromenade 1. Karten zum Preis von 17 bis 23 Euro sind unter anderem im Hanau Laden, Am Freiheitsplatz (Ticket-Hotline 0 61 81/25 85 55) erhältlich. ▪ mas

Musikalischer
Nachmittag

STEINHEIM ▪ In der Kulturhalle Steinheim, Ludwigstraße 66, veranstaltet das Blasorchester des TFC Steinheim am Sonntag, 23. April, von 14.30 bis 17 Uhr das „Potpourri der guten Laune“. Hierbei handelt es sich um einen musikalisch illustrierten Nachmittag des gemütlichen Zusammenseins. Die Veranstaltung ist kostenfrei. ▪ mas

Tanztee des TSV

KLEIN-AUHEIM ▪ Der TSV Klein-Auheim lädt für Sonntag, 23. April, zum Tanztee in die TSV-Halle, Am Feuerwehrhaus 1, ein. Beginn ist um 14 Uhr, Einlass ab 13.30 Uhr. Für die musikalische Unterhaltung sorgen Schmidtschen Schleicher und Big-T. Der Eintritt beträgt vier Euro. ▪ mas

Das Leben ist kein Hindernislauf

Gruppe „Menschen in Hanau“ will Inklusion von Menschen mit Handicap fördern – Checker-Team testet Barrierefreiheit

Von Gabriele Reinartz

HANAU ▪ Die Gruppe „Menschen in Hanau“ setzt sich für Bürger mit Handicaps ein. Dabei verfolgt sie zwei Ziele: das Bewusstsein der anderen für „Stolperfallen“ zu schärfen und Betroffene zu ermutigen, am Leben teilzunehmen.

Wie finden Sie das? Sie besetzen sich im Rollstuhl sitzend 30 Treppenstufen hoch, um zu ihrer physiotherapeutischen Praxis zu gelangen. Einen Aufzug gibt es nicht, weil sich Vermieter und Mieter, in diesem Fall die Praxis, darüber nicht verständigen konnten. Ähnliches passierte in der Nähe von Schöneck. Oder Sie sind verzweifelt auf der Suche nach der öffentlichen, barrierefreien Toilette, die es in der Tiefgarage am Hanauer Marktplatz geben soll, doch Sie können sie partout nicht finden, weil bei der Beschilderung Ästhetik Vorrang vor Zweckmäßigkeit hatte und das Behindertenschild kunstvoll in die Glasscheibe der Toilettentür eingraviert wurde. Für Sehbehinderte bleibt es damit im wahrsten Sinne des Wortes unsichtbar.

Oder ein anderes Toilettendebakel, diesmal im Hanauer Forum: Der Eingang ist nur über ein Drehkreuz passierbar, was Menschen, die mit einem Rollator unterwegs sind, den Zugang verweigert; es sei denn, sie gehen ohne ihn weiter. Doch so ein Rollator hat die Aufgabe, Menschen, die unsicher auf den Beinen sind, zu stabilisieren. Passt irgend-



Wie barrierefrei ist Hanau? Dieser Frage geht die Gruppe „Menschen in Hanau“ aktuell auf den Grund. Denn fest steht: Für seh- oder gehbehinderte Menschen können Pfeiler oder gar Laternenpfähle auf schmalen Bürgersteigen wie hier in Großauheim zu einem Problem werden.

BARRIEREFREI



wie nicht zusammen, oder?

Dies sind nur drei Beispiele von vielen, die Menschen mit Handicaps das Leben in und um Hanau herum erschweren. Dabei könnten viele Hin-

ernisse schon mit wenigen Handgriffen beseitigt werden. Jürgen Grün, Stadtverordneter in Hanau, weiß wie, denn er ist selbst betroffen. Aufgrund einer Krankheit sitzt er zeitweise im Rollstuhl.

Von unbedachten Aktionen kann er ein Lied singen. Das tut er zwar nicht, doch er bringt seine Erfahrungen zu Papier. „Ich schreibe darüber, auf welche Hindernisse ich wo gestoßen bin und wie ich sie überwinden konnte“, erzählt er. Zum Beispiel bei einem Arztbesuch. Weil Grün wegen des Rollstuhls nicht bis in die Praxis gelangte, behandelte dieser ihn kurzer Hand vor der Praxistür. „Drive-in Behandlung“ betitelt Grün diese Erfahrung in seinem Bericht.

Doch nicht überall ist ihm zum Lachen zumute, so zum Beispiel in Großauheim, wo er wohnt. „Hier gibt es kaum ein Geschäft oder ein Restaurant, in das ich problemlos mit dem Rolli hineinkomme. Entweder sind vor dem Eingang Stufen statt Rampen; oder es stehen auf dem Gehweg zahllose Werbeschilder der Läden herum, die ich nur im Slalom umfahren kann. Dass Menschen mit Handicap in ihrem Leben durch derartige Dinge, die ja überhaupt nicht sein müssten, stark be-

einträchtigt, vielleicht sogar vom Leben durch Barrieren wie diese ausgeschlossen werden, darauf möchten wir aufmerksam machen“, sagt er.

„Wir“ – das sind rund 30 Personen zwischen 20 und 70 plus, die zum Teil geh- oder sehbehindert sind sowie seelische oder sprachliche Probleme haben. Sie treffen sich einmal im Monat und tauschen sich aus. Die Gruppe nennt sich „Menschen in Hanau“ und Grün ist ihr Sprecher. Ihr Ziel: Die Inklusion in Hanau und Umgebung voranzutreiben, indem sie ihre Mitmenschen für das Thema sensibilisieren.

Ideen haben sie genug. Ein Beispiel: Das „Checker-Team“ testet derzeit in Hanau, wie barrierefrei die Stadt wirklich ist. Auf Basis eigener Erfahrungen haben sie sich ein Raster überlegt, worauf besonders zu achten ist. Ihre Ergebnisse dokumentiert das Team nicht nur mit Worten, sondern auch mit Fotografieren und stellt beides auf ihre Website. Am Ende soll so etwas wie ein „Digitaler Inklusionswegweiser“ entstehen.

Im Mittelpunkt ihrer Aktion stehen erst einmal die Themen Freizeit und Gesund-

heit. Bei Letzterem haben sie Apotheken ins Visier genommen. Können diese problemlos betreten werden? Wie reagieren Apotheker auf Sprachbarrieren? Denn auch diese Gruppe nehmen die „Menschen in Hanau“ unter ihre Fittiche: Migranten, die der deutschen Sprache (noch) nicht mächtig sind und vielleicht wissen müssen, ob in einem Medikament Gelatine aus Tierknochen ist, die sie aus religiösen Gründen nicht zu sich nehmen dürfen.

Gleichzeitig möchte die Gruppe auch Menschen zusammenbringen, die ihre Erfahrungen mit anderen teilen möchten. Je größer das Netzwerk, desto profunder die Ergebnisse, die allesamt auf der Website publiziert werden. Denn auch das wollen sie: „Wir unterstützen Menschen mit Handicap, damit sie ihr Leben selbst bestimmen können“, bringt es Sylvie Janker, Projektkoordinatorin, auf den Punkt.

„Menschen verbinden. Talente fördern. Wissen weitergeben. Aufmerksam machen“ – so lauten die Leitideen. Zu „Menschen in Hanau“ kommen nicht nur Personen mit körperlichen Gebrechen, auch seelisch Kranke suchen

Rat. „Ihnen wollen wir vermitteln, dass es immer irgendetwas gibt, der hilft, sodass sie nicht allein mit ihren Problemen zurückbleiben“, ergänzt sie.

Denn: „Trotz Krankheit kann man durchaus Spaß am Leben haben“, betont Grün. „Ich bin oft im Ausland unterwegs und habe dort nur positive Erfahrungen gemacht. In Kuba zum Beispiel kamen die Menschen auf mich zu und fragten, ob sie mir helfen könnten.“ Hier in Deutschland schaue man eher fort, musste Grün erfahren. Auch das will die Gruppe ändern.

Ein paar Erfolge konnten sie in der kurzen Zeit ihres Engagements bereits erzielen. So wurden zum Beispiel bei den Brüder-Grimm-Spielen Gebärdendolmetscher engagiert, sodass auch Gehörlose die Veranstaltung besuchen konnten. Na bitte, es geht doch!

→ Am Samstag, 29. April, findet im Haus am Steinheimer Tor, Steinheimer Straße 1, von 11 bis 15 Uhr ein Tag der offenen Tür statt. Dort hat die Gruppe „Menschen in Hanau“ ihren Sitz, Fragen von Engagierten wie Hilfesuchenden sind willkommen.

→ www.menschen-in-hanau.de



„Wir unterstützen Menschen mit Handicap, damit sie ihr Leben selbst bestimmen können“, sagen Projektkoordinatorin Sylvie Janker und Sprecher Stefan Grün und fassen damit ein Ziel der Gruppe „Menschen in Hanau“ zusammen. ▪ Fotos: Reinartz (2)/Archivfoto: Pixabay

Von den Alten lernen

Studientage der University of Applied Sciences in Hanau

HANAU ▪ Ein besonders anschauliches Kooperationsprojekt wurde von verschiedenen Akteuren der Altenhilfe in Hanau gestaltet: 25 Studierende des Studienschwerpunktes „Soziale Arbeit im Gesundheitswesen“ von der Frankfurter University of Applied Sciences kamen für zwei Tage in die Brüder-Grimm-Stadt, um sich über die Aufgaben und Struktur der Altenhilfe zu informieren. Mit im Boot waren neben der städtischen Stabsstelle Demografie und dem Seniorbüro Hanau auch die Martin Luther und Althanauer

Hospital Stiftung Hanau, die Altenhilfe Hanau und der Verein Zusammen(h)alt.

Wie Dr. Ursula Kämmerer-Rütten von der University of Applied Sciences im Vorfeld in einem Gespräch mit dem Hanauer Seniorenbüro erläutern konnte, macht es die Kooperation der Akteure der Altenhilfe in Hanau für die Studierenden möglich, sich umfassende Informationen der offenen Altenhilfe, der ambulanten Altenhilfe und der stationären Altenhilfe in einer Stadt anzueignen.

„Die Reflektion eigener Altersbilder trägt maßgeblich

dazu bei, welche Angebote für das Alter es gibt, wie diese umgesetzt werden, wie wir auf ältere Menschen zugehen und was wir von der Altenhilfe erwarten“, erklärte Barbara Heddendorp vom Seniorbüro Hanau am ersten Tag zum Einstieg in das Thema Alter und startete die Studientage mit einem Spiel zum Kennenlernen zum Thema Altersbilder. Lothar Hain, Leiter der Stabsstelle Demografie, formulierte pointiert in seinen Vorträgen, Herausforderungen und Handlungsempfehlungen für den demografischen Wandel.

Da das Thema Wohnen von zentraler Bedeutung für das Alter ist, fand am zweiten Tag nach ein Besuch bei Ilex, einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt des Vereines Zusammen(h)alt, statt. Den Studierenden war bereits bei der Vorstellung des Projekts durch Manfred Haas, Helga Heidgen, Gudrun und Gerhard Löffler großes Interesse anzumerken. Die vier Bewohner berichteten anschaulich, warum sie sich für dieses Projekt entschieden haben, was sie dafür aufgeben mussten und wo sie den Gewinn für ihr Leben sehen. ▪ ju



25 Studierende des Studienschwerpunktes „Soziale Arbeit im Gesundheitswesen“ hielten sich für zwei Tage in Hanau auf, um sich dort über die Aufgaben und Struktur der Altenhilfe zu informieren. ▪ Foto: PM